

Der Weltkrieg erschütterte die Schweiz

Historisches Museum Basel Grosse Ausstellung widmet sich den gesellschaftlichen Folgen des Ersten Weltkriegs

VON PETER SCHENK

Das Bild ist eindrücklich. Am 30. August 1917 demonstrierten 15 000 Personen auf dem Basler Marktplatz gegen die Teuerung (Foto rechts). Sie waren nicht die Einzigen. Gleichzeitig fanden auch in anderen Schweizer Städten wie Zürich und Bern grosse Demonstrationen statt. In der Ausstellung «14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg», die gestern im Historischen Museum Basel (HMB) eröffnet wurde, ist zu den Protesten in Bern und Zürich ein siebenminütiger Film zu sehen.

Während des Krieges war die Versorgung mit Lebensmitteln immer schwieriger geworden, sodass im Sommer 1918 rund 700 000 Menschen auf öffentliche Hilfe angewiesen waren. Generell waren die Folgen des Krieges auf die politischen, wirtschaftlichen und

Während des Krieges war die Versorgung mit Lebensmitteln immer schwieriger geworden.

sozialen Verhältnisse in der Schweiz enorm. «Im Verlauf der Kriegsjahre wurde die Schweiz immer mehr erschüttert», betonte Thomas Buomberger, Präsident des Vereins «Die Schweiz im Ersten Weltkrieg», gestern auf der Medienkonferenz zur Ausstellungseröffnung.

Projekt kostete 1,4 Millionen

Gegründet worden war der Verein 2011. «Wir stellten fest, dass die Kenntnisse über die Schweiz im Ersten Weltkrieg rudimentär waren. Unser Ziel war es, diese Lücken zu füllen», fuhr Buomberger fort. Mit einer Wanderausstellung, einer Publikation (Text unten links) und Internetseite ist dies dem Verein gelungen. Erfreut zeigte sich der Historiker, dass für die Finanzierung des Projekts 1,4 Millionen Franken zusammenkamen.

Roman Rossfeld skizzierte als Mitglied der Projektleitung die Grundanliegen der Ausstellung, die in sieben Schweizer Städten und zuerst in Basel gezeigt wird. Es gehe darum, einen guten Überblick zu schaffen, die Verstrickung der Schweiz darzustellen, die nicht nur eine Insel gewesen sei. Zu zeigen, wie verletzlich sie gewesen sei und schliesslich die langfristigen Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Schweiz deutlich zu machen.

Das HMB ergänzt die Wanderausstellung in einem regionalen Fenster um spezifische Basler Aspekte. So sind zu Beginn auf einem Stadtplan historische



Teuerungsdemonstration am 30. August 1917 auf dem Basler Marktplatz. STAATSARCHIV BASEL-STADT, AL 45, 3-76-1

Fotos von Ereignissen während des Krieges zu sehen und auf dem Plan eingezeichnet. Die Fotos lassen sich hochklappen und man kann so auf der Rückseite lesen, was dort, wann und wo geschehen ist. An der Treppe zur Wanderausstellung sind Gemälde von Basler Künstlern aufgehängt, die während des Krieges entstanden.

Gewinner war die Basler Chemie

Eine Vitrine thematisiert das breite Spektrum zwischen Wohlstand und Verarmung. Zum grossen Kriegsgewinner zählte die Basler chemische Industrie. «Vor dem Krieg produzierte Deutschland weltweit 85 Prozent der Farbstoffe und fiel danach als Lieferant aus. Die Basler Chemie füllte diese Lücke», erklärt HMB-Mitarbeiter Daniel Suter. Zwischen 1914 und 1918 haben sich die Gewinne der Chemie so verachtfacht.

Zu den regionalen Aspekten ist ein Magazin erschienen (siehe Text unten rechts), auch gibt es einen Blog, der über die Internetseite des Museums zu erreichen ist.

Im Zentrum der Wanderausstellung stehen nicht die militärischen Ereignisse, sondern die gesellschaftlichen Aspekte des Krieges. Sie zeigt, dass die Schweiz aufgrund der zunehmenden Spannungen, die sich zwischen den sozialen Klassen, aber auch den Landesteilen zeigten, zunehmend drohte, auseinanderzubrechen. Die soziale und wirtschaftliche Krise gipfelte im Landesstreik von 1918. Karikaturen und Zeichnungen verdeutlichen, dass die Sympathien der welschen Schweiz eindeutig auf Seite Frankreichs lagen, während die deutsche Schweiz für Deutschland Position bezog.

Der Bund gewann an Einfluss

Die Ausstellung folgt der Chronologie des Krieges und vertieft die für die Schweiz relevanten Themen und Veränderungen an rund 20 Themenstationen. So geht es unter anderem um den Einsatz Schweizer Krankenschwestern an der Front, ausländische Internierte, den Landesstreik mit den Stellungnahmen von Gewerkschaftern und Regierung oder die stetig zunehmende Zahl von Verordnungen des Bundes und somit seinen steigenden Einfluss.

Am Schluss der Ausstellung wird thematisiert, welchen Einfluss der Krieg auf Basler Einrichtungen wie die Messen oder den Hafen hatte.

14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg. Historisches Museum Basel, Barfüsserkirche. 23.8. bis 5.2., Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr. www.hmb.ch

Neues Standardwerk

Die Schweiz und der Grosse Krieg

16 Beiträge, 25 Autoren und 300 Fotografien, Plakate und Propagandaschriften – das neue Buch «14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg», das auch als Begleitpublikation zur gleichnamigen Wanderausstellung erscheint, erweist sich als Fundgrube für jeden, der sich ansatzweise für die Schweiz während des Ersten Weltkriegs interessiert.

Die Herausgeber Roman Rossfeld, Thomas Buomberger und Patrick Kury skizzieren im Vorwort, was sie mit dem Buch und Ausstellung bezweckt haben. Dort heisst es: «Die einschneidenden Erfahrungen der Kriegsjahre und die langfristigen Veränderungen, die der Krieg zur Folge hatte, wurden bis heute aber noch wenig erforscht. Obwohl die mit dem Krieg verbundenen Lernprozesse für die weitere Entwicklung des Landes ausgesprochen wichtig waren, stand seine Erforschung lange im Schatten der Geistigen Landesverteidigung und des Zweiten Weltkriegs.»

Die 16 Beiträge sollen einen breiten Überblick über den aktuellen Forschungsstand bieten. «Der Fokus der Beiträge liegt dabei auf dem Verhältnis von Krieg und Krise, der wachsenden

Verunsicherung breiter Bevölkerungskreise sowie den vielfältigen, über den Nationalstaat hinausgreifenden Austausch- und Interaktionsprozessen zwischen der Schweiz und den kriegsführenden Ländern», schreiben die Herausgeber weiter.

Tatsächlich ist das 400-seitige Buch sehr breit angelegt und hat das Zeug, zum «neuen wegweisenden Standardwerk zur Schweiz im Ersten Weltkrieg» zu werden, wie der Verlag das Werk anpreist. Unter den Autoren finden sich neben den Herausgebern zum Beispiel Jakob Tanner, Rudolf Jaun oder Heidi Witzig.

Störend erweist sich beim Lesen allerdings das häufige Unterbrechen der Beiträge durch Zusatzinformationen und Illustration, positiv hingegen, dass jedem Artikel eine kurze Zusammenfassung vorangestellt wird. (PSC)



14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg 400 S., 310 Abbildungen, 22x28 cm, Halbleinenband, 59 Fr. Verlag Hier und Jetzt.

HMB Magazin

Rezepte, Gemälde, Tagebuch und ein Suchspiel

Am 17. Februar 1917 erscheint in den Basler Nachrichten eine Anzeige, die für Vorführungen mit dem Titel «Die grosse Schlacht an der Somme» Werbung macht. Der Untertitel verdeutlicht: «Offizielle Aufnahmen des deutschen Grossen Generalstabes.»

Die Anzeigenseite ist mit einer weiteren auf der zweiten und der vorletzten Seite des Magazins des Historischen Museums Basel zu sehen, das anlässlich der grossen Ausstellung zum Ersten Weltkrieg erschienen ist. Darin geht es darum, aus «ganz unterschiedlichen Blickwinkeln» der Frage nachzugehen, wie Basels Bewohnerinnen und Bewohner «die Kriegszeit erlebten und wie die Ereignisse in Fotografien, Tagebüchern, Kunstwerken und Sammelalben ihren Niederschlag fanden», wie es im Vorwort heisst.

Dass die Anzeige für Aufnahmen des deutschen Generalstabs in der Zeitung auf fruchtbaren Boden gefallen sein dürfte, verdeutlicht ein Interview mit dem Basler Historiker Robert Labhardt, das im Magazin erscheint. Dort sagt er: «Die Basler Nachrichten waren stramm deutschfreundlich. Als Oberst Karl Egli

auf nationaler Ebene in die Obersten Affäre verwickelt und aus dem Armeedienst entlassen wurde, engagierte ihn die Basler Nachrichten als Deutschlandkorrespondent. Er berichtete fortan von den Schlachtfeldern – natürlich sehr deutschfreundlich. Die National-Zeitung war neutraler.» Der Hintergrund: Egli hatte Deutschland und Österreich-Ungarn mit vertraulichen Informationen versorgt.

Viele Fotos zum Kriegsausbruch

Spannend ist auch der zwölfseitige Bericht über den Basler Studiofotografen Carl Hoffmann, der von August bis Oktober 1914 mit seiner Kamera auf die Strasse ging und die Ereignisse des Kriegsausbruchs, wie die Schliessung der Grenzen, die Barrikaden, die Verminnung der Brücken und die Truppenaufmärsche, dokumentierte. Später fotografierte Carl Hoffmann auch den Schweizer Landesstreik 1918 und den Färberstreik 1919 – dabei allerdings vor allem den Einsatz der Armee und der Bürgerwehr, um die erfolgreiche Verteidigung der bürgerlichen Ordnung zu zeigen.

Zentralen Raum nimmt das Tagebuch der Anwaltsgattin Elisabeth Schmid-Fehr ein. Bei der Auswahl, die 20 Seiten umfasst, handelt es sich vor allem um Passagen, «die die Auswirkungen des Krieges auf das Alltagsleben spürbar werden lassen».

Weiter thematisiert werden im Magazin sieben Rezepte für die Krisenzeit, die zeigen sollten, wie mit bescheidenen Mitteln die Familie gut und rationell zu ernähren sei. Sehr realistisch waren diese Vorschläge allerdings nicht, zudem nicht frei von Zynismus. Weitere Artikel widmen sich den Basler Künstlern von 1914 bis 1919 und ihrer Wirkung in dieser Zeit, einem Klebealbum mit Postkarten und Fotografien, in dem sich auch Aufnahmen von Plakaten fanden sowie ein Ratespiel. Ein zwölfseitiger chronologischer Überblick über die Ereignisse von 1913 bis 1919 schliesst das Magazin ab. (PSC)



HMB Magazin Zwischen Bedrohung und Normalität. Basel zur Zeit des Ersten Weltkriegs. 72 Seiten, 10 Franken.